



Vegan sein - ist das ein neuer Trend?

Immer mehr Menschen verzichten auf tierische Lebensmittel

Foto: rh2010-stock/lobe.com

Wie würde eine Welt ohne Fleisch oder sogar ohne jegliche Tierprodukte aussehen? Welche Vorteile und Nachteile bringt dieser sogenannte Veganismus mit sich? Diese Frage stellen sich immer mehr Menschen und der Veganismus scheint sich immer mehr zu verbreiten.

■ Von Lena Kiefer, Sofia Gusan und Zoe Strohäker

Gehört dem Veganismus die Zukunft und werden früher oder später alle vegan leben? Hier führen wir nun die wichtigsten Informationen rund um den Veganismus auf.

Seit einigen Jahren werden

immer mehr Menschen vegan, das bedeutet, dass sie weder Fleisch noch jegliche andere Tierprodukte essen, wie zum Beispiel Eier oder Milch. Der ausschlaggebende Grund dafür ist, dass sie unschuldige Tiere verschonen wollen und sich nicht des Tiermords schuldig machen wollen. Die Menschen, die sich dafür entscheiden, vegan zu leben, sind der Meinung, dass Tiere genauso ein Recht auf ein freies Leben haben, und dass sie gleich fühlen wie wir Menschen. Diese Meinung verbreitet sich aktuell rapide.

Die sogenannte »Millitante Veganerin« mit rund 300 000 Followern auf »Tik Tok«, einer beliebten Plattform im Internet, hat durch ihre Meinung, dass ein veganes Leben das einzig richtige Leben ist, an Ansehen gewonnen. Viele Jugendliche, die im Internet aktiv sind, wurden vielleicht auch dadurch auf den Veganismus aufmerksam. Sie macht vor allem He-

ranwachsende darauf aufmerksam, dass die vegetarische Ernährung, also der Verzicht auf Fleisch und Fisch, aber nicht auf Eier und Milchprodukte, nicht ausreicht, um sich für die Tierrechte einzusetzen. Denn selbst wenn man auf Fleisch verzichtet, werden die Milchkühe dafür benutzt die Milch abzugeben, welche eigentlich für ihre Kinder gedacht ist und später werden auch diese Kühe verzehrt. Von der Militanten Veganerin stammt auch der Satz: »Nicht vegan sein, ist nicht okay.«

Tofu und Soja ersetzen tierische Produkte

Tatsächlich können tierische Produkte mit pflanzlichen Produkten ersetzt werden, wie zum Beispiel mit Tofu und Soja, ohne dass es zu Mangelerscheinungen im Körper kommt. Es gibt allerdings ein Vitamin, nämlich Vitamin B12, das in veganen Produkten nicht vorkommt und ein Veganer sich extra zuführen muss. Der Veganismus

hat aber nicht nur positive Auswirkungen auf das Tierwohl, sondern auch auf die Umwelt, denn die Fleischproduktion stößt zum Beispiel viel Kohlendioxid aus, das zur Erderwärmung beiträgt. Wenn also in Zukunft alle Menschen vegan leben würden, würde sich das gut auf das Klima auswirken.

Die möglichen Nachteile von einem veganen Leben können zum Beispiel sein, dass es umständlich ist vegan zu leben, da man sich völlig umgewöhnen muss und beispielsweise ganz andere Produkte kaufen muss als bisher gewohnt. Jedoch führen inzwischen auch viele Supermärkte vegane Produkte, die auch sehr lecker schmecken. Natürlich ist die traditionelle weihnachtliche Gans auch vom Speiseplan gestrichen und das kann durchaus schwer fallen.

Viele Menschen sehen auch ihre Religion als Grund dafür nicht vegan zu sein. Sie sind der Meinung, Gott habe die Tiere geschaffen, dass der Mensch sie essen kann. Auch sind die meisten Menschen

damit aufgewachsen, Fleisch und andere Tierprodukte zu essen. Auch wenn viele an den zuletzt genannten Punkten festhalten und aus religiösen oder traditionellen Gründen weiter tierische Produkte konsumieren, ist die wachsende Anzahl an Veganern ein positiver Schritt in die Zukunft, sowohl für das Wohl der Tiere als auch das Klima.

Jeder entscheidet selber, was er isst

Trotzdem sollten alle Meinungen zu dem umstrittenen Thema akzeptiert werden, da die eigene Ernährung jedermanns eigene Entscheidung ist.

Ob in Zukunft irgendwann alle vegan leben werden, bleibt einen ungeklärte Frage. Aber Fakt ist, dass es immer mehr werden, die auf Tierleid verzichten wollen und zugleich einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz beitragen wollen.

■ Die Autorinnen sind Schülerinnen der Klasse 9b des OHG in Nagold



Foto: Metsik Garden auf Pixabay

■ Kommentar

Die Katarstrophe?

Ist die WM wirklich eine Katastrophe? Ich habe dieses Thema gewählt, weil mich Fußball sehr interessiert. 2. Dezember 2010: Die FIFA vergibt die WM an Katar, der vielleicht größte Fehler in der Geschichte der FIFA. Der Verdacht auf Korruption steht im Raum. Doch das ist erst der Anfang des Verbrechens. Es mussten acht Stadien gebaut werden. Die WM kostete die Kataris 26,6 Milliarden Dollar. Es mussten tausende Arbeiter sterben. Diejenigen, die überlebt haben, berichteten von übelsten Arbeitsbedingungen

wie zum Beispiel 16 Stunden arbeiten, Unterbringung von zehn Arbeitern in einem Zimmer. Und das nur für eine

Von Georg Braun



WM? Das muss nicht sein. Es ist verboten, in Regenbogenfarben das Stadion zu betreten, es ist im Gastgeberland auch verboten, lesbisch oder

schwul zu sein. In so einem Land darf unter normalen Umständen keine WM stattfinden! Die Stadien müssen auch gekühlt werden, da man bei 40 Grad kein Fußball spielen kann. Ein enormer Energieaufwand.

Und wir sollen Energie sparen. Eine Schande!

Zum Sportlichen: Die Spiele lösten keine Euphorie in Deutschland aus wie zum Beispiel 2014. Verständlich bei dem Beigeschmack und dem Wetter. Die Spiele sind ok. Aber es ist nicht das Gleiche wie die Turniere davor. Für



Trotz spannender Spiele war die Fußball-WM in Katar umstritten. Foto: Maximiliano Luna/telam/dpa

einen Boykott war es zu spät, denn es wäre den Spielern gegenüber nicht fair, die sich ein Leben lang auf so ein Turnier gefreut und vorbereitet haben. Die deutsche Mannschaft setzte auch ein Zeichen.

Den Namen Katastrophe hat sich das Turnier sicher verdient, es ist von vorne bis hinten eine Katastrophe.

■ Der Autor ist Schüler der Klasse 8b der Realschule in Althengstett

INFO

Zeitung in der Schule

Zeitung in der Schule, kurz ZiSch, heißt das Medienprojekt des Schwarzwälder Boten, das dieser im Kreis Calw anbietet. Für mehr als 280 Schüler aus 14 Schulklassen der Klassenstufen acht bis zehn stand damit während des Projektzeitraums die Tageszeitung auf dem Stundenplan. Auf dieser Seite lesen Sie Artikel von den Schülern, die im Rahmen dieses Projekts entstanden sind.



Foto: ©Jakub Krechowicz-stockadobe.com